



---

## ARMIN ZUR DEUTSCHEN TREUE

### Die dunkle Zeit - vom Ende 1935 bis zum Neuanfang 1947

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten brachte die Lage der Logen völlig durcheinander. Dabei hatte Hitler doch 1924 während seiner Haft in "Mein Kampf" eröffnet, was Deutschland unter einem Naziregime zu erwarten hatte. Aber offenbar blieben die 10 Millionen Exemplare ungelesen. Die Freimaurerei wurde als Störenfried verboten; die Logenhäuser und das Vermögen wurden beschlagnahmt, die Mitglieder verfolgt, diskriminiert und staatsbürgerlich deklassiert.

Allerdings muß man kritisch bemerken, dass auch die Logen in Deutschland Probleme hatten, sich dem herrschenden Zeitgeist zu entziehen. Auch das gehört zur Wahrheit (leider) dazu.

*„Ja, neue Tatkraft ist uns in der Gegenwart notwendiger denn je. Die Zahl der Gegner ist groß; in der Hauptsache ist es heute der Nationalsozialismus. Dieser aber ist in der gegenwärtigen Zeit hauptsächlich zu würdigen als das mit elementarer Wucht vorwärtsstürmende, instinktmäßige Sichaufbäumen der Volksseele gegen Verfall und Untergang in Politik, Wirtschaft und Kultur der Nachkriegszeit. Die machtpolitischen Ziele (Wehrhaftigkeit), die wirtschaftlichen (Nationalwirtschaft und Brechung der Zinsknechtschaft), und die nationalen Ziele sind an sich betrachtet auch vom Standpunkt der Freimaurerei aus nicht zu verwerfen. Es besteht jedoch latent und offenkundig die Gefahr der Verabsolutierung dieser Ziele, die naturnotwendig verwerfliche Methoden, Haß, Intoleranz und Hochmut zur Folge haben. Da aber scheiden sich die Geister.“*

(Zitat aus: Nölle, Geschichte der Loge Armin zur deutschen Treue, Bielefeld, 1932).

Wie sehr sich die Geister scheiden, erfuhr die Loge bereits wenige Monate nach der sogenannten „Machtergreifung“. Das Johannisfest am 27.06.1933 verlief zunächst im gewohnten Rahmen und sehr harmonisch. Gegen Ende allerdings drangen ca. 50 SA-Männer lärmend in das Haus ein und besetzten alle Räume. Dann begannen diese mit der Personalienfeststellung der Anwesenden wobei es zu Beschimpfungen und vereinzelt tätlichen Angriffen und Diebstählen kam. Anrufe bei der Polizei mit der Bitte um Schutz blieben zunächst ohne Reaktion - und dies nur ca. 3 Monate nach der Machtübernahme. Am nächsten Tag handelte dann aber die Polizei: sie verschloß für 14 Tage das Logenhaus und verhängte ein Besuchsverbot.

Insgesamt wurde enormer Druck auf die Logen ausgeübt und die Logen im Deutschen Reich reagierten mehrheitlich in Form geduckter Anpassung. Juden wurde die Aufnahme verwehrt oder sie wurden ausgeschlossen und man nannte sich nicht mehr Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“, sondern „Nationaler christlicher Orden Friedrich der Große“ und entfernte aus dem Ritual die alttestamentarisch angelehnte Symbolik.

Dieser Richtung folgte auch der „Armin zur Deutschen Treue“ und feierte statt des „Johannisfestes“ nunmehr am 30.06.1934 eine „Sonnenwendfeier“ und unterzeichnete die Einladung „Mit deutschem Gruß“.

Mehr als diese Anpassung hatte sich der „Armin“ zum Glück nicht vorzuwerfen. Weder wurden jüdische Suchende abgewiesen, noch jüdische Brüder ausgeschlossen und aus der heute möglichen Rückschau mit Kenntnis dessen, was später alles passiert ist, soll jetzt auch kein Urteil über dieses Verhalten abgegeben werden.

Fakt ist aber, dass die Anpassung an die „neuen Verhältnisse“ gründlich missraten war. Die örtliche „Westfälische Zeitung“ berichtet über das Johannisfest der Loge vom 30.06.1934 unter der Überschrift „SA-Aktion gegen das Logenhaus - Die Räumlichkeiten versiegelt“:

*„Zugleich (Anm. nach der erzwungen Selbstauflösung) wurde von einem Teil der einstigen Logenmitglieder ein „Christlicher Orden“ ins Leben gerufen. Die Reichsleitung der NSDAP erblickte in dieser Ordensbildung nur eine Tarnung des Freimaurertums und ließ daher erklären, daß der Orden nicht auf Anerkennung rechnen könne. (...) Trotz dieser (...) Lage hielten es die Ordensangehörigen für angebracht, ihre geselligen Zusammenkünfte nach wie vor im ehemaligen Logenhaus Brüderstraße abzuhalten. Am letzten Dienstag war ein Kreis von etwa 50 Personen zu einer Sonnenwendfeier in der Brüderstraße versammelt. Während der Veranstaltung erschienen SA-Leute - zunächst einige, später eine größere Abteilung - um in erster Linie festzustellen, wer sich unter den Teilnehmern befindet.“*

In der Einladung zu dieser Sonnenwendfeier befand sich vor der Grußformel „Mit deutschem Gruß“ noch der Hinweis „Wir teilen ausdrücklich mit, daß wir die Polizeibehörde von unserem Vorhaben verständigt haben und von dieser vollen Schutz zugesichert bekommen haben.“

Ein Augenzeugenbericht (Zitat aus der Festschrift „150-Jahre „Armin zur Deutschen Treue“, Bielefeld, 1994) berichtet über die (letztlich abgesagte) Feier folgendes:

*„Es war der 30. Juni 1934. Ruhe herrschte im Logenhaus, fast gespenstisch. Ganz anders draußen die Brüderstraße. Der Mob tobte sich aus und versuchte, ins Logengebäude zu gelangen. Der Kastellan H. ließ sich nicht überrumpeln. Die randalierende Masse hatte sich recht früh eingefunden, um die eintreffenden Brüder anzurempeln und zu verprügeln. Grund zu dieser Aktion war das Sonnenwendfest, zu dem die Logen „Armin zur deutschen Treue“ und „Freiherr vom Stein“ eingeladen hatten.*

*Die vorjährige Veranstaltung wurde durch die SA gestört. In diesem Jahr meldeten die Logen die Zusammenkunft der Gestapo und der Ortspolizei. Erst nach der Genehmigung am 14. Juni wurden die Einladungen verschickt. Die geplanten Störaktionen der SA wurden aber bekannt, und nach einem Telefonat mit dem Polizeidirektor Bergmann wurden die Brüder wieder ausgeladen. Die Absage erreichte die Brüder am 26. Juni 1934. Trotzdem gab es Ausschreitungen. Inszeniert wurde dieser Aufstand von dem Fotokontorbesitzer Wilhelm Bartel (...), der die Einladungen fotografiert hatte und für zehn Pfennige das Stück unter das Volk brachte.*

*Also fanden Vorgespräche einer SA-Gruppe in der Gastwirtschaft Ellerbrake an der Jöllenbecker Straße statt. (...) Man war sich auf alle Fälle einig: „Die SA weiß, was sie zu tun hat. Wenn die Polizei kommt, waren wir schon da.“ Die Polizei wurde informiert, daß auch die Ortsgruppe Jahnplatz unter Holtmann aktiv war. Alle Amtswalter waren abends um 18 Uhr in Zivil ins Deutsche Haus (Oberntorwall) beordert. Von dort erfolgte der Anmarsch. (...)*

*Gegen 6.40 Uhr erschienen siebzig Personen, die Einlaß in die verschlossene Loge verlangten. Kastellan H. erklärte vom Fenster aus, daß er mit seiner Frau zusammen allein im Hause wäre, nicht zu öffnen gedenke und sofort die Polizei ruft.*

*Die Masse sprengte die Kellertür und drang in das Haus ein, welches völlig durchstößert wurde. Die Eindringlinge verspritzten große Mengen einer ätzenden Flüssigkeit, besonders in der Küche und in den Toiletten. Durch Steinwurf wurde vom Garten aus eine große Fensterscheibe zertrümmert.*

*Die Aufmerksamkeit im Inneren galt der Bierleitung. „Wenn die unter Druck steht, gibt es eine große Sauferei.“ - Denkste, der gute alte (Anmerkung: Kastellan) H. hatte sie vorsorglich abgestellt. Bei dieser Aktion wurde eine Menge Teller und Gläser zerstört.“*

Tatsächlich erschien dann später noch das „Überfallkommando“ der Polizei, notierte Namen und nahm sogar ein Rädelsführer fest. Die Polizei kannte die Personen auch - trotz ziviler Verkleidung. „Alles SA-Leute“ - so spontan ein Polizeikommissar. Viele Namen der Teilnehmer sind der Loge heute

noch bekannt und sind schriftlich festgehalten. Viele Geschäftsleute würden sich sehr über die Taten ihrer Vorfahren und die Stadt über spätere vermeintliche Honoratioren wundern ...

Es wurde sogar noch eine Strafanzeige wegen „*schweren Landfriedensbruches, gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches und vorsätzlicher Sachbeschädigung*“ gestellt, die aber erwartungsgemäß ohne weiteres Ergebnis im Sande verlief.

Stattdessen wurde dann nicht einmal ein Jahr später dem Logenwesen komplett ein Ende bereitet. Die Festschrift zum 150jährigen Jubiläum berichtet, wie es nach der zweiten SA-Aktion weiterging:

*1935 erzwangen die damaligen Machthaber die Auflösung der Logen, die in der Jahresversammlung der Großen National - Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ am 26. Juni 1935 gebilligt wurde. Die ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung des "Armin" schloss sich am 17. Juni 1935 dem von der Großloge vorgeschlagenen Termin, dem 21. Juli 1935, an. Damit waren in der ehrwürdigen Bauhütte "Armin zur Deutschen Treue" die Lichter erloschen und die von den Freimaurern so genannte „dunkle Zeit“ begann. Das Logenhaus wurde dem "Deutschen Roten Kreuz" (DRK) zwangsübergibt. Das Inventar, die Bücher und die Akten mussten dem Reichssicherheitshauptamt ausgeliefert werden.*

*Nach dem Zweiten Weltkrieg herrschte das Chaos. Deutschland war verwüstet, lag völlig zerstört am Boden, moralisch, wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich zurückgeworfen wie nie zuvor. Das galt auch für Bielefeld, aber trotz der vorherrschenden Not gab es viele Brüder, die den furchtbaren Krieg mit Bomben und Verfolgung überlebt hatten und sich nun langsam wieder sammelten. Die Besatzungsmacht, im Fall von Bielefeld die Britische Rheinarmee, war im Anfang noch skeptisch, ließen die Brüder aber gewähren. Am 15. Oktober 1945 trafen sich erstmalig die alten Mitglieder der beiden Bielefelder Logen „Armin zur Deutschen Treue“ und „Freiherr vom Stein“ zu Gesprächen im Ratskeller. Der trostlose Zustand der Stadt und die Not wurden in der Freude des Wiedersehens für einen Augenblick vergessen.*

*Über 20 % der Brüder waren Ostvertriebene und Bombengeschädigte. Diese unglücklichen Menschen befanden sich zum großen Teil in völlig mittelloser Lage und waren auf die Unterstützung des Bruderkreises angewiesen. Die Finanzlage war angespannt und die Unterstützung der Not leidenden Brüder bereitete Schwierigkeiten. Es fehlte eben an allem und es verwundert nicht, dass auch der Nachwuchs ausblieb. Trotzdem gründeten am 3. März 1947 in Schildesche 35 Brüder die neue Loge "Zu den Drei Sparren".*

*Zur Gründung der neuen Loge (Anmerkung: eine neue Loge deshalb, weil aufgelöste Vereine sich noch nicht neu formieren durften) jedoch hatte die britische Militärregierung zuvor am 23. Januar 1947 ihre Genehmigung erteilt. Am 12. Mai des gleichen Jahres erfolgte die Lichteinbringung in einer großen Festarbeit. Das Zentraljustizamt für die britische Zone erließ am 15. September 1947 eine Anordnung über die Wiederherstellung aufgelöster Vereine. Daraufhin erfolgte die Aufteilung der Loge "Zu den Drei Sparren" in die alten Logen "Armin zur Deutschen Treue" und "Freiherr vom Stein". Am 14. Oktober 1950 konnten im "Armin" die Lichter, die 15 Jahre erloschen waren, erneut angezündet werden“.*

Das ehemalige Logenhaus wurde durch Bomben zerstört, aber wenigstens war das Grundstück noch vorhanden. Es klingt fast wie eine schlechte Anekdote, aber man mußte noch mit dem DRK vor Gericht gehen. Dieses verweigerte eine Entschädigung mit der abwegigen Begründung, man sei nicht der Rechtsnachfolger des NS-DRK - eine Behauptung, die die Organisation aber nicht daran hinderte, das Vermögen für sich deklarieren zu wollen. Über die Verstrickungen des DRK im Allgemeinen berichtet Bernd Biege in seinem Buch „Helfer unter Hitler - Das Rote Kreuz im Dritten Reich“ - daher soll dieser unehrenhafte Akt hier nicht weiter vertieft werden. Der Prozeß führte dann schlussendlich dazu, dass eine gerechte Entschädigung erreicht werden konnte. Dieses Kapital bildete dann den Grundstock für den Kauf des neuen Logenhauses in dem beide Logen seit 1956 maurerisch arbeiten.

Mit der Rückgabe von drei Büchern aus der über 1000 Bände umfassenden Logenbibliothek des „Armin“ schließt sich nach 82 Jahren symbolisch der Kreis. Wir bedanken uns bei der ZLB Berlin für die unermüdliche Sichtung und Forschung nach Alteigentümern und die Pflege der Bestände aus dem ehemaligen „Reichssicherheitshauptamt“. Weitere Akten und Archivbestände des „Armin“ lagern seit Kriegsende beim „Geheimen Preußischen Staatsarchiv“ in Berlin. Auch hier werden die Bestände fachgerecht katalogisiert und aufbewahrt - besser, als wir es je könnten.

Gegenstände lassen sich auffinden oder man kann in anderer Form entschädigt werden - den materiellen Schaden, den das sogenannte „Dritte Reich“ der Welt hinterlassen hat, vermag der Mensch oder das Schicksal in vielen Fällen ausgleichen können.

Wir wollen als Loge „Armin zur Deutschen Treue“ gerade die Rückgabe eines Teils unseres Eigentums aber auch dazu benutzen, ganz besonders in Trauer und Demut jener zu gedenken, denen millionenfach das Leben selbst oder die Angehörigen genommen worden sind - Tatsachen, die sich niemals und von niemanden jemals auch nur annähernd werden ausgleichen lassen können. Und wir wollen uns in Dankbarkeit an die wenigen Menschen erinnern, die dem System widerstanden haben und jenen, die uns schlußendlich davon befreit haben.

Bielefeld im Juni 2017

Thorsten Ruppel  
MvSt.